

Die Telekom unter Zugzwang setzen

Stadtrat Walter Rimbrecht fordert DSL-Anschluss

► Weil die Telekom ihren DSL-Internet-Anschluss nicht in allen Zweibrücker Stadtteilen anbietet (wir berichteten), will SPD-Stadtratsmitglied Walter Rimbrecht jetzt handeln. Er spricht von einem Standortnachteil und will die Telekom unter Zugzwang setzen: mit einer Firma, die zu vergleichbaren Kosten ein lokales Netz für die bislang nicht versorgten Stadtteile schafft.

Rückblick: Vor sechs Jahren hieß es von Seiten der Telekom, man solle sich noch etwas gedulden, das Netz werde ausgebaut. Zwei Jahre später gab die Telekom bekannt, dass in den betroffenen Gebieten zu viele Glasfaserkabel verlegt worden wären. Im folgenden Jahr waren die Knoten für die Energie, um die Strecken zu den Gebieten zu bewältigen, zu weit voneinander entfernt. Mittlerweile hat sich immer noch nichts getan.

Städtisches Funknetz

Walter Rimbrecht vermutet, dass die Telekom die Investitionskosten scheue. Dies bringe gravierende Nachteile für die betroffenen Gebiete – Flughafen, Fasanerieberg und Eitersberg – mit sich. Vielen Firmen müssten den ganzen Tag mit dem Internet verbunden sein. Dies bedeutet jedoch horrenden Kosten, da keine DSL-Verbindung mit integriertem monatlichen Festbetrag möglich sei. „Somit müssen besonders die kleinen Unternehmen tief in die Tasche greifen“, so Rimbrecht, der jetzt ein von der Telekom unabhängiges städtisches Funknetz vorschlägt. Eine Firma, die dies übernehmen könnte, sei schon gefunden. Dieses Funknetz würde allerdings einen sehr schnellen „Router“ benötigen, einem Zentralrechner, der mit dem Internet verbunden ist, und dann über Funk mit den einzelnen Computern der Haushalte und Firmen Daten austauscht.

Dieses Netz benötige, so Rimbrecht, mehrere Relaisstationen, die in 200 bis 300 Meter Entfernung zum Beispiel auf Dächern öffentlicher Gebäude installiert werden könnten. „Die Vorteile dieses Netzes wären eine

schnellere Verbindung als das mit dem DSL-Anschluss möglich wäre, bei etwa gleichem Preis. Außerdem könnte man damit ein Stadtnetz aufbauen“, meint Rimbrecht. Das einzige Problem wäre der Router, der müsste eben, je nach Anzahl der Benutzer, schnell genug sein. Als möglichen Standort denkt Rimbrecht zum Beispiel an die Fachhochschule, die schon einen solchen Router für ihr internes Netz besäße.

Ein weiteres Problem könnte laut Rimbrecht sein, dass die Telekom, parallel zum Aufbau des Funknetzes, ihr eigenes DSL-Netz ausbaut. „Deshalb möchte die interessierte Firma im Voraus abschätzen, wie viele Interessenten überhaupt vorhanden sind“, so Rimbrecht, der den Namen des Unternehmens noch nicht nennen will. Das sei Sache der Firmenverantwortlichen. Auf die Frage nach dem derzeitigen Stand antwortete er: „Ich habe mit dem Hauptamt gesprochen, und da hieß es vorläufig: Entweder handle die Telekom in Kürze, weil sie vielleicht keinen lokalen Widersacher haben möchte, oder es wird vermutlich ein solches Stadtnetz geben.“ (clc)

—Stichwort



„Die DSL-Lücken sind ein Standortnachteil“, sagt Stadtrat Walter Rimbrecht.

—FOTO: STEINMETZ